



Irene Müller-Flück als «Engel» mit ihrem Bühnenpartner Theo Schmid.

«Theater spielen tut mir gut»

Die Brienerin Irene Müller-Flück spielt seit über 50 Jahren Theater. Ab dieser Woche steht sie erneut in grosser Rolle auf der Bühne des Theater Gurten: In der Realsatire «Da chönnt ja jede cho!» von Livia Anne Richard und Christoph Keller verkörpert sie ein übersinnliches Wesen. Im Gespräch verrät die ehemalige Lehrerin, welche Bindung sie zu ihren Figuren aufbaut, wie sie mit Nervosität umgeht und weshalb sie überhaupt Theater spielt.

Irene Müller-Flück spielt seit über 50 Jahren Theater. Meine Frage, in welchem Alter sie denn damit angefangen habe, entlarvt sie sofort als Fangfrage und verrät mir lachend ihr Alter: 75 Jahre. Einmal mehr zeigt sich, dass diese Zahl wenig aussagekräftig ist; denn mein Gegenüber sprüht nur so vor Energie, und das ist alles andere als selbstverständlich: Hinter ihr liegt ein dreimonatiger Probemarathon. Viele Proben und alle bevorstehenden Vorstellungen finden abends statt. So ist sie nicht selten erst um Mitternacht zurück in Brienz: «Zum Glück holt mich mein Mann am Bahnhof in Interlaken ab, wenn ich den letzten Zug verpasse.» Diese Tatsache führt zur Frage, weshalb sie denn überhaupt Theater spiele: «Ich mache es in erster Linie für mich und natürlich auch für das Publikum. Theater spielen tut mir gut.»

«Es geht darum, den Menschen eine Freude zu machen»

Ihre erste Theatererfahrung machte Irene Müller-Flück im Kindergarten in Brienz, als sie im Krippenspiel die Maria darstellen durfte: «In diesem Moment hat mich das Theaterfieber gepackt, und hat mich bis heute nicht mehr losgelassen.» Als sie dann später als Lehrerin in Uetendorf arbeitete – ihre Eltern bestanden darauf, dass sie zuerst etwas «Richtiges» lernen solle – wurde sie vom Käser für eine Rolle im Theater des lokalen Männerchors angefragt. Natürlich sagte sie zu und machte eine weitere schöne Bühnenerfahrung: «Aber ich ärgerte mich auch ein bisschen, als bei der Hauptprobe ein paar «Mürggler» immer noch das Textbüchlein in der Hand hielten.» Für sie war es ein Ansporn, die feine Kunst des Theaterspiels mit verschiedenen Kursen weiter zu vertiefen. So blieb sie stets «dranne» und wirkte an mehr und mehr Projekten mit – in Uetendorf, Münsingen und bald auch in der Stadt Bern. Gezählt habe sie die Stücke nicht: «Jesses Gott», schiesst es aus ihr heraus: «Es waren viele Stücke und Figuren.» Die Vielfalt reichte von einfachen Schwänken an lokalen Unterhaltungsabenden bis hin zu anspruchsvollen Produktionen auf grösseren Bühnen: «Beides hat seine absolute Existenzberechtigung», betont Müller-Flück: «Letztlich geht es darum, dass die Menschen Freude haben.»

«Die Figuren begleiten mich im Alltag. Das ist eine Bereicherung»

Je intensiver sie sich mit der Kunst des Theaters auseinandersetzt und die Feinheit des Schauspiels erlernt, desto mehr wuchs auch ihre Begeisterung für die Verkörperung komplexerer Rollen wie zum Beispiel jene der «alten Dame» im gleichnamigen Stück von Friedrich Dürrenmatt. Spontan kommen ihr auch «Alle lieben Opal» und Carlo Goldonis Komödie «Mirandolina» in den Sinn. Ein Lieblingsstück oder eine Lieblingsrolle zu benennen, fällt ihr aber schwer: «Am schönsten ist es dann, wenn mir ein Charakter nahe geht und ich ihn spüre.» Bei «Opal» faszinierte sie die Naivität und Herzlichkeit ihrer Figur. Es gab noch keine Rolle, die ihr nicht gefallen hat: «Man lebt sich immer hinein und sobald es mir gelingt, meine Figur zu beseelen, ist alles gut.» Das bedingt, dass Irene Müller-Flück ihre Rollen sehr nah an sich heranlässt: «Sie begleiten mich ständig und lassen mich auch im privaten Alltag Dinge aus den Augen der aktuellen Figur sehen.» Lustig sei es dann, wenn sie plötzlich lachen müsse, ohne dass andere wüssten, warum: «Für mich ist das eine Bereicherung und mein Umfeld hat sich längst daran gewöhnt.»

«Man merkt, wenn es knistert.»

Vor ihr liegen nun 30 Vorstellungen unter freiem Himmel in der neuen Realsatire «Da chönnt ja jede cho!» von Livia Anne Richard und Christoph Keller. Es ist Müller-Flücks zweites Engagement beim Theater Gurten: «Da chönnt ja jede cho! ist ein Stück mit Tiefgang und Nachklang, das mag ich daran», sagt sie. In ihrer Rolle verkörpert sie eine Art übersinnliches Wesen, das sie liebevoll den «Engel» nennt: «Diese Rolle hat mich sehr gefor-

dert; Es hat gedauert, bis ich ihn wirklich gespürt habe.» Mittlerweile aber habe sie ihn gern bekommen. Mit fortlaufender Spieldauer wachse die Identifikation weiter und es werde immer schöner, eine Figur zu verkörpern: «Darauf freue ich mich.» Im Hinblick auf die Premiere helfe ihr die Erfahrung, obwohl die Nervosität natürlich vorhanden sei: «Früher war ich in solchen Momenten sehr «hibbelig», heute kehre ich in mich ein und werde ganz ruhig.» Auf der Bühne nimmt sie das Publikum wahr, obwohl sie sich in einem «Tunnel» befindet: «Man merkt, wenn es knistert und die Menschen berührt sind.» Als schönster Moment bezeichnet sie den Schlussapplaus: «Wenn es geschafft ist, fühlt es sich an, als ob einem die Welt gehört.» Ob sie kritisch sei mit sich selbst, frage ich zum Abschluss: «Sehr. Deshalb habe ich auch damit aufgehört, Aufzeichnungen meiner Vorstellungen anzuschauen. Da rege ich mich nur auf.» Hier zeigen sich die 75 Jahre Lebenserfahrung.

Mischa Felber

Theater Gurten

Seit 2002 findet auf dem Gurten unter der Leitung der Berner Autorin und Theaterregisseurin Livia Anne Richard alle zwei Jahre ein Freilichttheater statt. Inszenierungen wie «Dällebach Kari», «Einstein», «Abefahre» und «Flöört.ch» wurden seither von rund 200'000 Menschen besucht. Das Theater Gurten ist aus der Berner Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken.

Das Freilichttheater «Da chönnt ja jede cho!» wird vom 29. Juni bis zum 31. August auf dem Berner Hausberg Gurten gespielt, jeweils um 20:30 Uhr. Tickets und alle weiteren Informationen gibt es unter www.theatergurten.ch/tickets



THEATER GURTEN
2024



«Wenn es geschafft ist, fühlt es sich an, als ob einem die Welt gehört.»